

Text Nr.	Filmtext, Seite 1
Schüler Nr.	Name:
1	Das kleine Mädchen mit den Schwefelhölzern Ein Märchen von Hans Christian Andersen
2	Es war entsetzlich kalt. Es schneite, und der Abend dunkelte bereits. Es war der letzte Abend im Jahr, Silvesterabend. In dieser Kälte und in dieser Finsternis ging auf der Straße ein kleines armes Mädchen mit bloßem Kopfe und nackten Füßen.
3	Es hatte freilich Pantoffeln angehabt, als es vom Hause fort ging, aber was konnte das helfen! Es waren sehr große Pantoffeln. Sie waren früher von seiner Mutter gebraucht worden, so groß waren sie. Und diese hatte die Kleine verloren, als sie über die Straße eilte, während zwei Wagen in rasender Eile vorüberjagten.
4	Da ging nun das kleine Mädchen auf den nackten zierlichen Füßchen, die vor Kälte ganz rot und blau waren. In seiner alten Schürze trug es eine Anzahl Schwefelhölzer. Einen Bund hielt es in der Hand. Während des ganzen Tages hatte ihm niemand etwas abgekauft.
5	Hungrig und frostig schleppte sich die arme Kleine weiter und sah schon ganz verzagt und eingeschüchtert aus. Die Schneeflocken fielen auf ihr langes blondes Haar, das schön gelockt über ihren Nacken hinab floss.
6	Aus allen Fenstern strahlte heller Lichterglanz, und über alle Straßen verbreitete sich der Geruch von köstlichem Gänsebraten. Es war ja Silvesterabend, und dieser Gedanke erfüllte alle Sinne des kleinen Mädchens.
7	In einem Winkel zwischen zwei Häusern, von denen das eine etwas weiter in die Straße vorsprang als das andere, kauerte es sich nieder. Seine kleinen Beinchen hatte es unter sich gezogen, aber es fror nur noch mehr.
8	Trotzdem wagte es nicht, nach Hause zu gehen, weil es noch kein einziges Schächtelchen mit Streichhölzern verkauft und noch keinen Heller erhalten hatte.
9	Es hätte gewiss vom Vater Schläge bekommen, und kalt war es zu Hause ja auch. Sie hatten nur das ungeschützte Dach über sich, und der Wind pfiß schneidend hinein. Denn nur in die größten Ritzen waren Stroh und Lumpen gestopft.
10	Ach, wie gut musste ein Schwefelhölzchen tun! Wenn das Mädchen es nur wagen dürfte, eines aus dem Schächtelchen herauszunehmen, es gegen die Wand zu streichen und die Finger daran zu wärmen!
11	Endlich zog das Kind eines heraus. Ritsch! Wie sprühte es, wie brannte es! Das Schwefelholz strahlte eine warme, helle Flamme aus – wie ein kleines Licht, als es das Händchen um das Hölzchen hielt. Es war ein merkwürdiges Licht.
12	Es kam dem kleinen Mädchen vor, als säße es vor einem großen eisernen Ofen mit Messing-Beschlägen und Messing-Verzierungen. Das Feuer brannte so schön und wärmte so wohltuend! Die Kleine streckte schon die Füße aus, um auch diese zu wärmen – da erlosch die Flamme.
13	Der Ofen verschwand – sie saß mit einem Stümpchen des ausgebrannten Schwefelholzes in der Hand da. Ein neues wurde angestrichen. Es brannte, es leuchtete! Und an der Stelle der Mauer, auf die der Schein fiel, wurde sie durchsichtig wie ein Flor.
14	Die Kleine sah gerade in die Stube hinein, wo der Tisch mit einem blendend weißen Tischtuch und feinem Porzellan gedeckt stand. Und köstlich dampfte die mit Pflaumen und Äpfeln gefüllte, gebratene Gans darauf.
15	Und was noch herrlicher war: Die Gans sprang aus der Schüssel und watschelte mit Gabel und Messer im Rücken über den Fußboden hin! Gerade die Richtung auf das arme Mädchen schlug sie ein!

Text Nr.	Filmtext, Seite 2
Schüler Nr.	Name:
	Das kleine Mädchen mit den Schwefelhölzern Ein Märchen von Hans Christian Andersen
16	Da erlosch das Schwefelholz, und nur die dicke kalte Mauer war zu sehen.
17	Sie zündete ein neues an. Da saß die Kleine unter dem herrlichsten Weihnachtsbaum. Er war noch größer und wunderbarer ausgestattet als der, den sie am Heiligabend bei dem reichen Kaufmann durch die Glastür gesehen hatte.
18	Tausende von Lichtern brannten auf den grünen Zweigen, und bunte Bilder schauten auf sie hernieder, wie die, welche in den Ladenfenstern ausgestellt waren.
19	Die Kleine streckte beide Hände nach ihnen in die Höhe – da erlosch das Schwefelholz. Die vielen Weihnachtslichter stiegen höher und höher, und sie sah jetzt erst, dass es die hellen Sterne waren. Einer von ihnen fiel herab und zog einen langen Feuerstreifen über den Himmel.
20	„Jetzt stirbt jemand!“, sagte die Kleine. Denn die alte Großmutter, die einzige, die sie freundlich behandelt hatte, jetzt aber längst tot war, hatte gesagt: »Wenn ein Stern fällt, dann steigt eine Seele zu Gott empor!«
21	Sie strich wieder ein Schwefelholz gegen die Mauer. Es warf einen weiten Lichtschein ringsumher, und im Glanze desselben stand die alte Großmutter hell beleuchtet mild und freundlich da.
22	„Großmutter!“, rief die Kleine, „O nimm mich mit dir! Ich weiß, dass du verschwindest, sobald das Schwefelholz ausgeht, verschwindest, wie der warme Kachelofen, der köstliche Gänsebraten und der große flimmernde Weihnachtsbaum!“
23	Schnell strich sie den ganzen Rest der Schwefelhölzer an, die sich noch im Schächtelchen befanden. Sie wollte die Großmutter festhalten; und die Schwefelhölzer verbreiteten einen solchen Glanz, dass es heller war als am lichten Tag.
24	So schön, so groß war die Großmutter nie gewesen. Sie nahm das kleine Mädchen auf ihren Arm, und hoch schwebten sie empor in Glanz und Freude. Kälte, Hunger und Angst wichen von ihm – das Mädchen war bei Gott.
25	Aber im Winkel am Hause saß in der kalten Morgenstunde das kleine Mädchen mit roten Wangen, mit Lächeln um den Mund. Tot – erfroren am letzten Tage des alten Jahres. Der Morgen des neuen Jahres ging über der kleinen Toten auf, die mit den Schwefelhölzern da saß, wovon fast ein Schächtelchen verbrannt war. „Sie hat sich wärmen wollen!“, sagte man. Niemand wusste, was sie schönes gesehen hatte, in welchen Glanze sie mit der alten Großmutter zur Neujahrsfreude eingegangen war.

